

70 Jahre Hitler-Attentat

1 Das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 - ein Versuch des Aufbegehrens

Am 20. Juli jährt sich zum 70sten Mal das missglückte Attentat auf Hitler, ein Tag, der heute als Gedenktag gefeiert wird. Jährlich gibt es eine Feierstunde der Bundesregierung und bis 2008 fand ein öffentliches Gelöbnis der Bundeswehr im Bendlerblock, dem Hauptquartier der Widerständler, statt. Das war nicht immer so. In den ersten Jahren nach dem Krieg war die Einstellung der Deutschen zu dem Attentat widersprüchlich. Möglicherweise, weil sich die Propaganda-Maschinerie, die schon am Tag des Attentats gegen die Widerständler in Bewegung gesetzt wurde, langfristige Wirkung zeigte. War doch von Pflichtverletzung die Rede und vom Dünkel der Nicht-Arbeiter, die sich erlaubt hatten, die Idee der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu gefährden. Vielleicht lag es auch daran, dass schon bald nach dem Zusammenbruch Nazi-Getreue wieder Fuß in Verwaltungen und einflussreichen Positionen fassten. So richtig bekannt wurde dieser Versuch, Hitler und seine Wahnideen zu stoppen, erst in den 60er Jahren - in der BRD zumindest. In der DDR spielte die Erinnerung an das Attentat und an die über 200 Verschwörer, die den Mut hatten, etwas gegen Hitler zu unternehmen, kaum Rolle. Erst nach der Wiedervereinigung verbreiteten sich der Tag und diese wie andere Formen des Widerstandes in der Bevölkerung. Dennoch wird es heute viele Menschen geben, die mit dem Tag und Claus von Stauffenberg, dessen Geschichte und Bedeutung in Kapitel 2 und 3 beleuchtet wird, nichts anfangen können. Obwohl es, wie Kapitel 4 zeigt, heute vielfältige Formen der Erinnerung gibt - von der Gedenkstätte bis zum publikumsträchtigen Kinofilm. Den Abschluss des Beitrags bildet eine Link- und Buchauswahl für jene, die sich von dem Artikel haben anstecken lassen, mehr über das Attentat und seine Hintergründe zu erfahren.

2 Die Hintergründe des Attentats

Am 20. Juli 1944 gab es bei einer Besprechung in Hitlers Hauptquartier "Wolfsschanze" eine Explosion, bei der vier Menschen getötet und einige verletzt wurde. Die Bombe war von Oberst Claus von Stauffenberg in einer Aktentasche in den Besprechungsbunker geschmuggelt worden, sie sollte Hitler treffen und töten. Dieses Attentat war das zentrale Element einer Verschwörung gegen Hitler, die lange vor dem 20. Juli begann und eigentlich darüber hinaus reichen sollte. Auch wenn das Attentat letztlich fehlschlug, so war es keineswegs spontan erdacht worden. Es stand in Verbindung mit einem umfassenden Umsturzplan einflussreicher Militärangehöriger, die den Greueln der Nazis und deren blutigen Eroberungszug durch Europa ein Ende bereiten wollten. Unter dem Codewort "Operation Walküre" war nicht nur das Attentat sorgfältig geplant, sondern auch der Ablauf nach erfolgreicher Tötung Hitlers bis ins Detail festgehalten worden. Dennoch scheiterte das Vorhaben, weil einiges schief ging und falsch geplant wurde, aber auch weil es am nötigen Quentchen Glück fehlte. Schon vor dem 20. Juli hatte es mehrere Anläufe für das Attentat gegeben, doch immer war etwas dazwischen gekommen: technisches Versagen beim Zünden einer Bombe, eine Terminverschiebung, ein Luftangriff zum falschen Zeitpunkt. Auch am 20. Juli 1944 liefen einige Dinge anders, als geplant, die zweite Bombe kam nicht zum Einsatz und dann verschob auch noch jemand die Aktentasche mit der Sprengladung, sodass sie zu weit von Hitler entfernt war, um ihm zu schaden. Dennoch hätte der Putsch möglicherweise gelingen können, wenn die Pläne für Stufe 2, die Machtübernahme durch das Militär,

70 Jahre Hitler-Attentat (Artikel auf Schulbuchzentrum-Online KW30/2014)

reibungslos geklappt hätten. Aber auch da gab es Kommunikationspannen. Alles in allem führte dazu, dass die Hauptverantwortlichen noch am selben Abend in ihrem Hauptquartier, dem Bendlerblock, der noch heute als Gedenkstätte dient, verhaftet und in der gleichen Nacht hingerichtet wurden. Am 21. Juli jährt sich 2014 somit auch der Todestag von Claus von Stauffenberg, Werner von Haeften, Friedrich Olbricht und Albrecht Mertz von Quirnheim zum 70sten Mal. Sie waren die ersten vier Sühneopfer des Attentats, über 200 weitere Verschwörer wurden in den nächsten Monaten zum Tod verurteilt und hingerichtet, darunter Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben, viele Generale, Oberste, einige Botschafter und Diplomaten, ein Minister und einige Staatssekretäre sowie Führungskräfte aus Polizei und Behörden.

3 Claus von Stauffenberg als zentrale Figur des Attentats

Als zentrale Figur der "Operation Walküre" gilt Claus von Stauffenberg. Bei ihm liefen viele Fäden zusammen, von ihm weiß man, dass er mit seinem Bruder Berthold von Stauffenberg ein Manifest für die Zeit nach dem Attentat verfasst hat und letztlich war er derjenige, der die Bombe platzierte, nachdem alle anderen Versuche scheiterten. Claus von Stauffenberg wurde am 15. November 1907 in Jettingen geboren, beim Attentat und bei seinem Tod war er also erst 37 Jahre alt und hatte dennoch schon eine beachtliche Karriere beim Militär hinter sich. Stauffenberg wuchs größtenteils in Baden-Württemberg auf, was daran lag, dass sein Vater Oberhofmarschall des Königs von Württemberg war. Die Familie lebte im Alten Schloss in Stuttgart, wo seit 2007 eine Gedenkstätte an Stauffenberg und seinen Bruder Berthold erinnert, und verbrachte viel Zeit in Albstadt-Lautlingen, wo die Familie ein Schloss besaß, in dem heute ebenfalls der Familie und ihrer Bedeutung für den Widerstand gedacht wird. Am 5. März 1926 begann die Karriere des Militärangehörigen Claus von Stauffenberg, die mit seiner Beförderung zum Oberst am 1. Juli 1944 ihren Höhepunkt und mit seiner standrechtlichen Erschießung in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli ihr unwiderrufliches Ende fand. Seine Beförderung zeigt, dass Claus von Stauffenberg wie seiner Widerstandskollegen von innen heraus agiert hat, weil man keine andere Möglichkeit sah, Hitler zu stoppen. Dabei war Claus von Stauffenberg nicht von Anfang an ein Gegner Hitlers, er sah wie viele zunächst die positiven Seiten der neuen Herrschaft, bis ihm das Ausmaß der Judenverfolgung sowie der Zerstörung Europas klar wurde. Dann wendete sich seine Einstellung und er machte sich mit großem Engagement daran, etwas gegen diese Exzesse zu unternehmen. Er suchte Kontakt zum Kreisauer Kreis und anderen Hitlergegnern und entwarf mit ihnen zusammen eine Vision für die Zeit nach Hitler. Im Gegensatz zu anderen Widerständlern war ihm für das Ziel jede Unterstützung recht, auch wenn die politischen Einstellungen im Kern unterschiedlich waren. Das Ziel, Hitlers menschenfeindliche Regierung durch ein neues Regime zu ersetzen, stand für ihn im Vordergrund. Das erklärt, warum er nach den erfolglosen Attentatsversuchen in den Monaten vor dem 20. Juli schließlich entgegen des ursprünglichen Plans selbst die Bombe in Hitlers Hauptquartier und sich in Gefahr brachte. Stauffenberg wurde noch in der Nacht nach dem Attentat hingerichtet, seine Ehefrau Nina von Stauffenberg wurde kurz darauf inhaftiert, nur mit Glück entging sie dem Tod, seine Kinder wurden in ein Kinderheim verfrachtet und es gab sogar Pläne, sie zur Adoption freizugeben.

4 Wege der Erinnerung und des Gedenkens an die Widerstandskämpfer

Der 20. Juli gilt als Synonym für den Widerstand der Deutschen gegen das NS-Regime, weshalb die Bundesregierung jährlich in einer Gedenkstunde an den Tag erinnert und zum Beispiel in der Gedenkkapelle am Stauffenberg-Schloss in Lautlingen jährlich ein Kranz zur Erinnerung niedergelegt wird. Erinnerung sollte jedoch nicht auf einen Tag beschränkt werden, deshalb ist es gut, dass es Gedenkstätten gibt, die das ganze Jahr über zeigen und erklären, was es mit dem 20. Juli auf sich hat und warum es wichtig ist, diese und andere Widerstandsaktionen im kollektiven Gedächtnis zu bewahren.

Wie gesagt, der 20. Juli und Claus von Stauffenberg stehen stellvertretend für die vielen großen und kleinen Aktionen des Widerstandes, die man nicht vergessen darf. In diesem Artikel steht jedoch der 20. Juli im Vordergrund, weshalb hier auch ausschließlich auf Wege des Gedenkens an diesen Tag und die Widerständler der "Operation Walküre" hingewiesen wird.

In mehreren Gedenkstätten wird an das Ereignis und seine Folgen erinnert.

Im **Bendlerblock in Berlin**, dem Hauptquartier der "Operation Walküre", befindet sich eine Gedenkstätte des Deutschen Widerstandes, die der Verschwörer um Stauffenberg, aber auch anderer bekannter Widerstandskämpfer gedenkt.

Die **Stauffenberg-Gedenkstätte im Alten Schloss** in Stuttgart legt den Schwerpunkt auf die Brüder Claus und Berthold von Stauffenberg. Sie zeichnet ihr Leben nach, zeigt Dokumente der Widerstandsbewegung und Dokumente der Rezeption nach dem Attentat vom NS-Artikel bis zum aktuellsten Kino-Film mit Tom Cruise.

Im **Stauffenberg-Schloss in Lautlingen** wird in einer Ausstellung der Familie von Stauffenberg gedacht und ihr Leben mit Exponaten wie Tagebüchern und Gegenständen aus dem Familienbesitz veranschaulicht.

Neben den Gedenkstätten bringen einige **Kino- und Fernsehfilme** die Geschichte vom 20. Juli 1944 in die Erinnerung. Der erste Film "Der 20. Juli" von Falk Harnack feierte bereits 1955 Premiere und wurde 1956 mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Zeitgleich brachte Georg Wilhelm Pabst 1955 sein Werk "Es geschah am 20. Juli" auf die Leinwand, 2004 erschien der mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnete Film "Stauffenberg" mit Sebastian Koch in der Titelrolle. In den USA begann man 1990, sich mit dem Thema zu beschäftigen in dem Film "The Plot To Kill Hitler", die aktuellste Verfilmung ist "Valkyrie", in deutschen Kinos unter dem Titel "Operation Walküre - Das Stauffenberg-Attentat" zu sehen, in dem Tom Cruise Claus von Stauffenberg verkörpert. Daneben steht eine Reihe von Fernsehdokumentationen, die die Ereignisse und Zusammenhänge unter immer neuen Blickwinkeln darstellten und in Erinnerung riefen und rufen.

Unabhängig von diesen Wegen, die nur beispielhaft die Rezeptionsgeschichte des Attentats wiedergeben, arbeitet die Stiftung 20. Juli daran, dass der Tag in der Erinnerung bleibt. Die Stiftung wurde 1947 als Hilfswerk gegründet, um den Hinterbliebenen der Verschwörer zur Seite zu stehen, heute bereitet sie gemeinsam mit der Bundesregierung den jährlichen Gedenktag vor und engagiert sich mit Veranstaltungen und Ausstellungen für die Erinnerung an das Attentat.

5 Links & Literatur

Links

- § Beteiligte an der Widerstandsaktion vom 20. Juli
<http://www.sgipt.org/politpsy/3reich/O440720.htm> &
http://de.wikipedia.org/wiki/Personen_des_20._Juli_1944
- § Ablauf und Beteiligte des Hitler-Attentats am 20. Juli 1944 auf der Seite des Deutschen Historischen Museums
<http://www.dhm.de/lemo/html/wk2/widerstand/attentat/>
- § Stiftung 20. Juli 1944 <http://www.stiftung-20-juli-1944.de/>
- § Analyse des Attentats auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung
<http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/141288/20-juli-1944-attentat-auf-adolf-hitler>
- § Information über das Attentat am 20. Juli 1944 und weitere Widerstandsaktivitäten im Dritten Reich <http://www.blz.bayern.de/blz/web/20juli/>
- § Berichte von Zeitzeugen über den 20. Juli 1944
<http://www.stern.de/panorama/jahrestag-hitler-attentat-wie-zeitzeugen-den-20-juli-1944-erlebten-2040567.html>
- § Biographie von Claus Schenk Graf von Stauffenberg
<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/StauffenbergClaus/>
- § Biographische Notizen und Fotos zu Claus von Stauffenberg
<http://www.hpmelle.de/stauffenberg/lebenslauf.html>

Literatur

- § Felicitas von Aretin: Die Enkel des 20. Juli. Faber & Faber 2004
- § Philipp von Boeselager: Wir wollten Hitler töten. Ein letzter Zeuge des 20. Juli erinnert sich. dtv 2011
- § Dorothee von Meding: Mit dem Mut des Herzens. Die Frauen des 20. Juli 1944. btb 1997
- § Peter Steinbach: Der 20. Juli 1944. Die Gesichter des Widerstands. Siedler 2004
- § Gerd R. Ueberschär: Stauffenberg und das Attentat vom 20. Juli 1944. Fischer Taschenbuch 2009